

Kurzporträt

Telefon + 49 · 40 · 80 81 92 – 153
 E-Mail ludwig@koerber-stiftung.de
www.geschichtswettbewerb.de
 Twitter @KoerberGP

Erstpreisträger 2018/2019

Insgesamt 1.992 Arbeiten wurden beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zum Thema »So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch« eingereicht; fünf Beiträge werden mit einem ersten Preis (je 2.000 Euro) ausgezeichnet.

GESCHICHTSWETTBEWERB DES BUNDESPRÄSIDENTEN

Informationen zum Thema:
Carmen Ludwig

Floria Herget

»Réfugiés Bienvenue?« Integration und Assimilation von Hugenotten und Waldensern in Hessen-Kassel im 17. und 18. Jahrhundert«

10. Klasse, Romain-Rolland-Gymnasium, Dresden, Sachsen, Tutor: Tommy Sitte

Flüchtlinge willkommen? Floria hat sich für den Geschichtswettbewerb mit ihren hugenottischen Vorfahren beschäftigt. Als Protestanten flohen diese 1699 gemeinsam mit 23 anderen Familien aus Frankreich nach Hessen, damals Königtum Hessen-Kassel. »Sie kamen mittellos und traumatisiert in ein fremdes Land. Wie ging es für sie weiter?« Das wollte die Dresdner Schülerin vor dem Hintergrund der aktuellen Debatten um Flucht, Migration und Integration herausfinden.

Floria hat ihre Herbst- und Weihnachtsferien in Karlshafen und Marburg verbracht, um in dortigen Museen und Archiven zu recherchieren. Sie hat mit Kirchenbüchern und anderen Originalarchivalien aus dem 17. und 18. Jahrhundert gearbeitet und handschriftliche französischsprachige Urkunden von damals ins Deutsche übersetzt.

In ihrem Beitrag schildert die Zehntklässlerin die Ankunft und Aufnahme der Hugenotten und Waldenser in der extra für sie errichteten ländlichen Kolonie Schöneberg. Von politischer Seite waren die Protestanten damals sehr erwünscht, sollten sie doch den Bevölkerungsschwund nach



dem Dreißigjährigen Krieg ausgleichen. Die ihnen zugedachten Privilegien verstärkten jedoch die Abneigung und Feindseligkeit aufseiten der Deutschen. Und die ihnen zugedachte kulturelle Sonderstellung führte dazu, dass die Siedler zumeist unter sich blieben. Bis 1820 unterhielten sie eine eigene, französischsprachige Schule und Gemeinde.

Foto: privat

Abwägend reflektiert Floria den sehr langsamen Prozess der am Ende jedoch gelungenen Integration und Assimilation der Hugenotten und Waldenser in die hessische Gesellschaft. Parallelen und Unterschiede zur heutigen Flüchtlingssituation benennend, fordert sie vor allem Offenheit und Toleranz. Welche Maßnahmen zur Integration sinnvoll seien, müsse der jeweiligen Situation angepasst werden – aus dem Beispiel der hugenottischen und waldensischen Flüchtlinge könne man jedoch »für jetzt und für die Zukunft lernen«.